

Führung/Kommunikation

Blaue Bäume werden zu Ostern grün – Baumpatenkampagne „Mein Baum“ der Berliner Wohnungsgenossenschaft GeWoSüd gestartet

Im Dezember 1918 begann der junge Stadtbaurat Martin Wagner am südlichen Ende der seinerzeit selbstständigen Kommune Schöneberg rund um ein Wäldchen und einen Weiher mit dem Bau der Gartenstadt Lindenhof. Nach massiven Zerstörungen im Zweiten Weltkrieg wurde wiederaufgebaut und -aufgeforstet. 900 Bäume werden heute in dem Stadtquartier gezählt und prägen den Charakter der grünen Oase. Längst wurden nach den Häusern auch die Park- und Gartenanlagen unter Denkmalschutz gestellt. Doch Bäume, die 60 bis über hundert Jahre alt sind, haben ihre botanische Lebenserwartung schon oft übererfüllt.



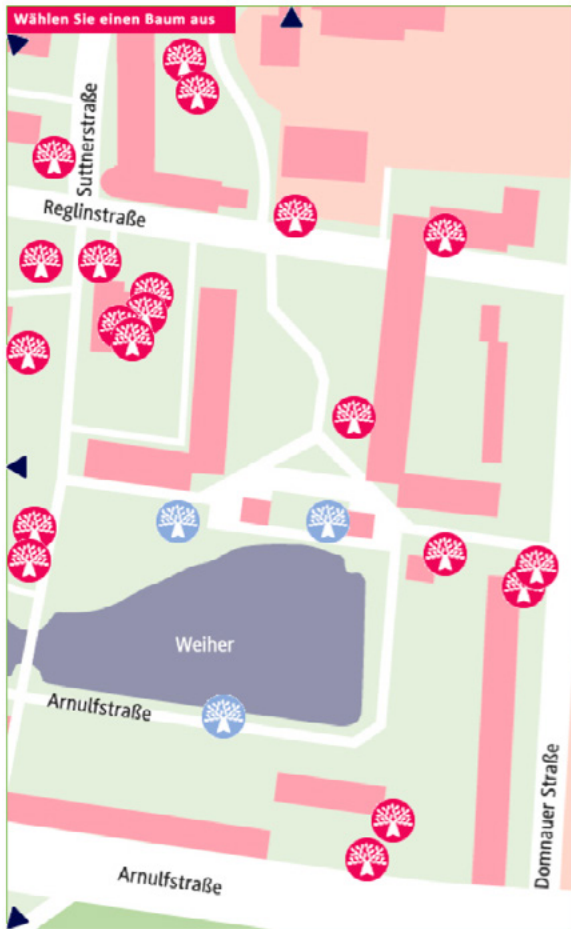
Die grüne Oase, viele Bäume sind schon fast 100 Jahre alt, müssen radikal zurückgeschnitten oder gefällt werden; Foto GeWoSüd

Für Norbert Reinelt, Vorstand der GeWoSüd, jener Genossenschaft, welcher der Lindenhof 1922 vom nunmehr Berliner Bezirk gewordenen Schöneberg verkauft worden war, stellen sich angesichts der alten Bäume „simple Fragen der Verkehrssicherungspflicht“. Jährlich werden die Bäume daher begutachtet: 200 Bäume sehen die Gutachter jetzt kritisch. Mit dem Gartendenkmalpfleger bespricht der vor der Genossenschaft beauftragte Landschaftsplaner Peter Schmidt-Seifert Lösungsmöglichkeiten: „Auf Kopf setzen“, das heißt, die Krone radikal beschneiden und so den Baum entlasten oder gleich roden, das sind die Alternativen. Dann kann diskutiert werden, ob dieselbe Baumart neu gepflanzt werden soll, oder ein anderer Baum dem ursprünglichen Zustand näher kommt. 60 Bäume wurden bereits gefällt.

Ein schon zwei bis drei Meter hoher Jungbaum kostet 500 Euro. Das Pflanzen und die Pflege in den ersten drei Jahren kosten noch einmal so viel. Doch der GeWoSüd stehen aus ihrem genossenschaftlichen Haushalt für Neupflanzungen im Lindenhof nur etwa 30.000 Euro im Jahr zur Verfügung. Eine kontinuier-

60 Bäume wurden
bereits gefällt

Mein Baum 
Bäume pflanzen in der Genossenschaft



Auf diesem Plan kann man sich seinen „Patenbaum“ wählen

nen bestimmten Baum reservieren. Der Baum wird dann blau angezeigt. 28 Baumarten stehen zur Auswahl, vom Acer negundo, dem Eschen-Ahorn, bis zur Ulme, Ulmus hollandica. - Eine Woche nach dem Start der Kampagne waren schon zehn Bäume blau.

Am 12. April wird am Lindenhof-Weiher der Ostermarkt veranstaltet, bei dem es bisher auch um Balkonbepflanzungen ging. In diesem Jahr werden die Baumpaten unter fachlicher Anleitung „ihre“ Bäume pflanzen, ein Event in Genossenschaft. Im Internet und auf den Aushängen werden die gepflanzten Bäume dann grün angezeigt und die Spender genannt, wenn sie es wünschen. Norbert Reinelt möchte nach dem Osterpflanztermin auch Freunde der Genossenschaft und Unternehmen ansprechen, sich mit einem Baum im historischen Lindenhof zu präsentieren.

Damit deren Spenden reichlich fließen, könnte noch ein Anreiz geschaffen werden: Die Berliner Senatsverwaltung für Stadtentwicklung beschied der Genossenschaft auf Anfrage allerdings, dass wegen des „Verwaltungsaufwands“ keine steuerwirksamen Spendenbescheinigungen ausgestellt werden könnten, wie sie es selbst bei ihrem Baumpatenprojekt praktiziert. So entsteht die kuriose Situation, dass etwa in der Domnauer Straße ein „Senatsbaum“ auf der östlichen Straßenseite steuerlich absetzbar sein wird, ein „Genossenschaftsbaum“ auf der westlichen Seite der Straße, der sogar zu einem Gartendenkmal gehört, aber nicht. Gespräche mit den Verwaltungen sollen fortgesetzt werden. Schließlich sind Park, Straßen und Wege im Lindenhof öffentlich und auch genossenschaftlich gepflanzte Bäume verbessern das Klima und liefern Sauerstoff für alle Bewohner der Stadt.

Rainer Milzkott

lich zunehmende Auslichtung der Oase wäre so programmiert. Für mehr Pflanzungen die Mieten erhöhen oder an der Instandhaltung sparen, sind für Vorstand Norbert Reinelt allerdings keine Alternativen.

Ende Februar unterbreitete er vor gut 90 Lindenhof-Bewohnern einen Plan zur Rettung des grünen Biotops: Die Lindenhofer könnten durch Spenden Baumpaten werden. Kommen 500 Euro an Spendengeldern zusammen, soll ein Jungbaum gekauft werden. Die Genossenschaft gibt die andere Hälfte für Pflanzung und Pflege dazu. Auf diese Weise kann der Etat verdoppelt und der Schwund an Bäumen wirkungsvoll gestoppt werden. „Und so schließen wir über die Bäume einen ‚Generationenvertrag‘ unter den Bewohnern und Mitgliedern der Genossenschaft und ihren Freunden“, erklärte Reinelt den Sinn der Aktion. Die Bewohner applaudierten begeistert.

„Mein Baum – Bäume pflanzen in der Genossenschaft“ nennt sich die Kampagne, die über Aushänge, Briefe und mittels Internet den knapp 3.000 Bewohnern des Lindenhofs finanzielles Engagement für das Grün nahebringen soll. Da sind Bereichspläne mit vielen roten Bäumen, für die Spenden gesammelt werden. Klickt man im Internet auf einen Baum, werden die zu pflanzende Baumart, der genaue Standort und ein Bild des ausgewachsenen Baumes angezeigt. Mit einem weiteren Klick gelangt man zu Spendenformular: Wer nämlich als Gruppe oder Einzelperson gleich 500 Euro spendet, kann sich ei-

Für 500 Euro werden Sie Baumpate

28 Baumarten stehen zur Auswahl